

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 49

Illustration: Am Morgen früh eine Tablette [...]
Autor: Háklár, Imre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

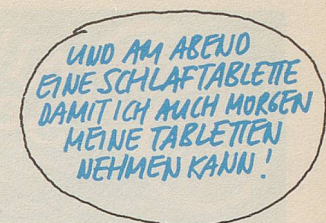
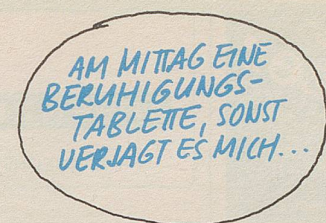
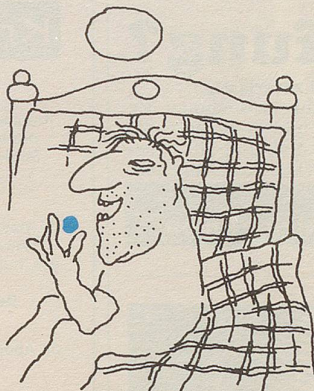
Apropos Sport

Gibt es noch Wunder?

Die Automobilindustrie steht in einem erbarmungslosen Konkurrenzkampf. Mit allen Mitteln wird versucht, die Vorzüge des eigenen Produktes in das Bewusstsein der potentiellen Käufer zu hämmern. Einige haben dabei auch den Sport als idealen Werbeträger entdeckt.

So rüstete eine Firma einen Fussball-Club vom Topmanager über den Trainer, den letzten Ersatzspieler bis zum Muskelknetter mit ihren Wagen aus. In einer anderen Stadt wurde eine kleine Mannschaft mit Wagen «beschenkt», deren Aufgabe es ist, auf dem Eis eine kleine Kunststoffscheibe in einen vorne offenen Kasten zu schlenzen. Nach dem Motto «was dem einen recht ist, ist dem anderen billig», entschloss sich ein Konkurrent, für noch echoreichere «publicity» zu sorgen. Er fuhr nach dem helvetischen Olympia, wo sich alljährlich die Hochleistungstrimmer der Nation zu einem Rapport zusammenfinden, bei dem sie zu erfahren hoffen, auf welcher raffinierten, wissenschaftlich ausgestuften Weise sich noch grössere Leistungen aus ihrem Menschenmaterial herausquetschen lassen. Da die Massenmedien ebenfalls an Erfolgen unserer Spitzenleute interessiert sind, kommen auch ihre Vertreter in Scharen, um einen Blick in die Küche werfen zu können, vielleicht da und dort sogar um einen Deckel von einem Pfännchen zu heben.

Also genau die richtige echoträchtige Kulisse für die Uebergabe der vierrädrigen Vehikel. Zwölf Hochleistungstrimmer wurden mit neuen Wagen beglückt, sechs davon gingen an die Ver-



treter einer Sparte, die bereits vor einigen Jahren mit Wagen «beschenkt» wurden. Ihre Vertreter schwingen und wickeln sich in komplizierten Formen um eine sprunghohe Eisenstange, drehen und spiralen ihren Körper auf einem Pferderücken, scheren und kreuzen dabei ihre Beine in einer verwirrenden Folge, bis sie selbst nicht mehr drauskommen, was vorne und hinten ist. Wahrscheinlich werden die Pferde mit den eisernen Beinen deshalb ohne Kopf geliefert...

Kommt ein Kollege und guckt mir über die Schulter und liest mit. «Das ist die Höhe», braust er los, «ausgerechnet diese Grossverdiener, denen schmeisst man nun auch noch teure Autos nach, dabei haben die meisten von ihnen teure Renner in der Garage und wenn möglich einen

Zweitwagen für die Stadt und verdienen mehr als mein Chef...»

«Neid, mein Lieber, blosser Neid. Da lies doch selbst, da steht es schwarz auf weiss: «Trainer des Schweizer Sports sind Idealisten und verdienen es, unterstützt zu werden.» Und weil es Idealisten sind, bin ich überzeugt, dass diejenigen, die bereits einen teuren Flitzer in der Garage haben, ihr neues Auto einem armen Schlucker weitergeben werden, der es für seinen Lebensunterhalt dringend braucht.»

«Du glaubst wohl an den Weihnachtsmann, du mit deinen Idealisten!» «Vielleicht, immerhin ist ja bald Weihnachten, und manchmal geschehen in dieser Zeit tatsächlich kleinere und grössere Wunder...»

Speer

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass es auch in der Schweiz Denunzianten gibt. Die existieren doch nur in den braunen und roten Diktaturen! Bei uns heissen die unentbehrlichen Zuträger *Informanten*, und auf die sind Vorgesetzte, Kartei-, Partei- und Personalbüros dringend angewiesen. Erst derjenige, der den Namen eines Informanten preisgeben würde, wäre ein Denunziant. Aber man hält doch dicht...!

Schtüchmugge

Das Zitat

Die Tragödie des 20. Jahrhunderts besteht darin: während die Gebildeten wieder anfangen zu glauben, beginnen die Halbgebildeten zu zweifeln.

Bruce Marshall

